

Der fremde Falke

Begleitheft zur Ausstellung:

„Kaiser Friedrich II. (1194–1250).
Welt und Kultur des Mittelmeerraums“

Ein Falkenkrimi aus dem Mittelalter
(nicht nur für Kinder) ab 10 Jahren.

von Karen Ermete

mit Illustrationen von Mesut Aydin



Ein Geschenk für den Kaiser

Der Morgen war düster und grau. Dichte Nebelschwaden lagen wie eine schwere Decke über dem Lager von Victoria. Ein eisiger Nordostwind pfiff unbarmherzig durch die schmalen Gassen. Die beiden Wachen, die rechts und links des Eingangstores postiert waren, gingen auf und ab. Sie rieben ihre Hände aneinander und zogen ihre wollenen Kutten enger, um sich zu wärmen. Seit einigen Tagen gab es kaum etwas zu tun. „Bonifaz“, begann einer der Männer. Sein Gesicht war rot vor Kälte. „Wie lange sind wir nun schon hier?“ Der andere zuckte nur mit den Achseln. Mürrisch entgegnete er: „Vielleicht einige Monate.“ Der erste Wächter, der auf den Namen Thomas hörte, versuchte, das Gespräch in Gang zu halten. „Was meinst du, Bonifaz, wann die da drüben aufgeben werden?“ „Die Menschen in Parma? Keine Ahnung. Ich weiß nicht, was sie da noch zu essen haben. Parma ist seit der Belagerung durch den Kaiser völlig von der Außenwelt abgeschlossen.“ „Ich frage mich, wie lange es noch dauert“, sagte Thomas.

„Was soll's, es geht uns doch gut hier“, erwiderte Bonifaz. „Wir haben hier doch alles: Läden, eine eigene Münzstätte, sogar eine Kirche hat der Kaiser errichten lassen.“

Das Gespräch zwischen den beiden Wachen wurde durch ein energisches Klopfen am Tor unterbrochen. Sie blickten sich an. Seit Wochen hatten sie schon keinen Besucher mehr gesehen. Sie hielten die Waffen bereit. Schnell eilten weitere Männer herbei. Thomas nickte den anderen Wachen zu und öffnete langsam das Tor. Vor dem Eingang stand ein Junge, kaum vierzehn Jahre alt. Er zog eine Karre, auf dem sich eine Kiste und ein Bündel befanden. „Sag deinen Namen und dein Anliegen“, forderte ihn Thomas auf. „Mein Name ist Marcellinus. Ich bin hier, um dem Kaiser und dem Falknermeister Enzius ein Geschenk zu überreichen.“ Er wandte sich dem Karren zu und nahm das Bündel heraus. Als er sich umdrehte, rutschte sein Mantel zur Seite, und ein Dolch blitzte auf.

Blitzschnell reagierten die Wachen. Sie stürmten auf den Jungen zu, hielten seine Hände fest und rissen ihn zu Boden. Der Karren fiel um. Dabei öffnete sich der Lederbeutel, und die Sachen, die in ihm waren, fielen heraus und verteilten sich auf dem Boden. „Warum geht ihr so grob mit mir um?“, beschwerte sich der Junge. „Ich bin nur ein Bote.“ „Wer schickt dich?“ Noch immer waren die Wa-

chen nicht bereit, den Jungen aufstehen zu lassen. „Der Herzog von Spoleto“, entgegnete Marcellinus. „Nun lasst mich los.“

